

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Abonnementpreis mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst  
für die Frauen- und Jugendzeitung einschließl. Bringerlohn monatlich 90 Pf.  
Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und  
Oesterreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zwingerstraße 21, II. Telefon 3405.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Zwingerstraße 21. Telefon 1769.  
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Zeile mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger  
Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 20 Pf. Inserate müssen  
bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im  
Voranz zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 283.

Dresden, Montag den 7. Dezember 1908.

19. Jahrg.

## Die Not des Winters.

Winter! — schon das Wort ist geeignet, bei Hunderttausenden von Arbeitern Schrecken hervorzurufen, denn es bedeutet für sie die regelmäßige, alljährliche Wiederkehr der Arbeitslosigkeit, mit Entbehrungen, Hunger, Sorgen, Elend im Gefolge. Wenn der Winter gekommen ist, die Kälte die Arbeiten im Freien unmöglich macht, die ganze Bauwirtschaft ruht, dann beginnt eine Leidenszeit für Hunderttausende von Männern und Frauen und Kindern aus der Arbeiterklasse, die nur der in seiner ganzen Schrecklichkeit zu begreifen vermag, der es einmal selbst erlebt hat, der einmal wochenlang im Winter ohne Verdienst war, hungernd, frierend und die Frau und die armen Kinder hungern und frieren sehen mußte! Und dies noch dazu im Winter, wo der Lebensbedarf ein größerer ist als in anderen Jahreszeiten, wo der Körper eine höhere Nahrungszufuhr gebraucht, sich eine bessere Kleidung notwendig macht und vor allem die Erwärmung der Wohnung hohe Anforderungen stellt! Wenn die Besitzenden ihre glänzendsten und verschwenderischsten Feste feiern, abends in den illuminierten Gesellschaften vereinen, wo eine einzelne Person an einem Abend mehr für die Toilette verschwendet, als ein Arbeiter mit seiner Familie Wochen und Monate zu leben hat — in dieser Zeit ist das Elend am größten. Da hungern und darben viele Tausende von braven Arbeitern, herrschen Sorgen und bittere Not in unzähligen Arbeiterfamilien, die ihre Hände zur Arbeit anbieten, aber keine Beschäftigung, einen Verdienst finden können.

Dieser Zustand besteht alljährlich, auch in den besten des glänzendsten Geschäftsganges, des höchsten industriellen Aufschwunges. In diesem Winter aber kommen die Opfer der Krise noch hinzu, die Zahl der Arbeitslosen, der Darbenden, der Hungernden ist Regional! Aber nicht einmal zur Verhinderung der Leiden, welche die regelmäßig auftretende Arbeitslosigkeit verursacht, bestehen sozialpolitische Einrichtungen. Außer den kleinen Unterstützungen, welche einige Gewerkschaften an ihre Mitglieder zahlen können, gibt es für die Arbeitslosen heute keine andere Hilfe als die — ärgerliche Armenunterstützung!

Die regelmäßig im Winter auftretende Arbeitslosigkeit betrifft vor allem alle Berufe, die von der Bauwirtschaft mehr oder weniger abhängig sind: Maurer, Zimmerleute, Bauhilfsarbeiter, Bauhelfer, Lagerschreiber, Dekorationsmaler, Erdarbeiter usw. Die Beschäftigung im Baugewerbe ist nicht immer die Folge einer Krise, der kapitalistischen Produktionsweise entpringen, sondern oft nur durch die Bitterungsversuche hervorgerufen. Aber dennoch sind die Arbeitslosigkeit und vor allem die Leiden der Arbeitslosen die Folgen der kapitalistischen Produktionsweise. Früher waren die Arbeiter im Baugewerbe nicht so spezialisiert wie heute, die Gebäude wurden auch nicht in so kurzer Zeit fertiggestellt, im Winter gab es für alle Bauarbeiter viele Arbeiten in der Werkstatt, die heute in Spezialbetrieben hergestellt werden, und schließlich waren besonders die Bauhandwerker sehr lange im Besitze der Produktionsmittel, sie wurden alle selbst Meister und verdienten im Sommer so viel, daß sie im Winter einige Wochen ruhen konnten, einmal sie auch fast alle — wie die anderen Handwerker auch — Vieh und Feld besaßen und es ihnen jedenfalls nicht an Nahrungsmitteln fehlte. Heute ist dies alles anders! Die Arbeiter der Bauberufe sind Lohnarbeiter in großkapitalistischen Betrieben, ihr Lohn reicht kaum hin, das nackte Leben zu fristen zu können; kommt der Winter, werden sie auf die Straße gesetzt und sie lassen sich von allen Mitteln zum Lebensunterhalt entblößen. Man hat gesagt, die regelmäßige Arbeitslosigkeit der Bauarbeiter mache eine einheitliche Arbeitslosenversicherung unmöglich. Aber gerade diese regelmäßige, mit Sicherheit in bestimmter Jahreszeit auftretende Arbeitslosigkeit in bestimmten Berufen zeigt die Wege, auf denen sich eine allgemeine Arbeitslosenversicherung vollzieht. Die Organisation einer Arbeitslosenversicherung muß nach Berufen eingeteilt und geregelt werden. Zweifellos liegt ja auch in der Ausbildung der Gewerkschaften das Mittel, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft die Leiden der Arbeitslosigkeit zu mildern. Anlässlich der Auspepperung der Arbeiter in der Lancastrier Baumwollindustrie ging durch einen Teil der freiständigen Presse in Deutschland ein Artikel, in dem es hieß: Die Arbeiter der Lancastrier Baumwollindustrie sind an sich keine Proletarier. Sie verdienen bis zu 70 M. die Woche... besitzen meistens ihr eigenes Häuschen mit einem Stückchen Land und ein Gutshaus bei Konjunkturereignissen und anderen Gesellschaften. Ebenso gehören ihre Gewerkschaften zu den niedrigsten und reichsten des Landes. Die Auspepperungsunterstützung für Familien... beträgt bis zu 30 Schilling die Woche und die vorhandenen Gelder — eine Gewerkschaft allein verfügt über annähernd 15 Millionen Mark — reichen aus, um über ein halbes Jahr lang diese Unterstützung glatt auszusahlen. Wir führen das nur an, um zu zeigen, was gute Organisationen — Gewerkschaften, Genossenschaften usw. — zu erreichen vermögen, um ihre Mitglieder vor der Not zu schützen, nicht nur bei Lohnkämpfen, sondern auch bei Arbeitslosigkeit überhaupt. Aber die Vorbedingungen hierzu sind hohe Löhne, und diese müssen zuerst erkämpft werden!

Nicht alle Menschen hat es nie gegeben, das menschliche Leben reichte sich stets in geschlossenen Gruppen, in Orani-

tionen. Der mittelalterliche Handwerker war nur möglich als Mitglied seiner Gilde, die ihm seine Existenz ermöglichte, ihn beschützte, ihm das Rohmaterial beschaffte und vielfach für Absatz seiner Arbeiten sorgte, mit der er in den Kampf zog und in die allgemeine Verfallung. Heute ist die Gesellschaft in die Klasse der Kapitalisten und die der Lohnarbeiter streng getrennt, die beiden Klassen stehen sich mit entgegengesetzten Interessen feindselig gegenüber und die Organisationen bilden sich nach dieser Klasseneinteilung. Nur in festen Organisationen finden die Arbeiter die Garantien ihrer Lebenssicherheit, nur im Ausbau dieser Organisationen liegt die Sicherheit für die Zukunft. Ohne die Arbeiterorganisationen wären die Arbeitslosenversicherungsgeetze nicht denkbar oder sie würden nur auf dem Papier stehen. Eine Arbeitslosenversicherung aber muß ganz und gar auf den beruflichen Organisationen der Arbeiter aufgebaut werden. Dies verlangt besonders die regelmäßige und eigenartige Arbeitslosigkeit in bestimmten Berufen und zu gewissen Jahreszeiten. Die einigermäßen genügende Unterstützung der Arbeitslosen aus eigenen Mitteln ist aber den Gewerkschaften heute unmöglich, weil der Lohn der Arbeiter noch zu gering ist, um die hohen Kosten einer Arbeitslosenversicherung allein aufbringen zu können, einmal für die Arbeitslosigkeit einer Krise, wie heute, die in einer kapitalistischen Gesellschaft in bestimmten Abschnitten immer wiederkehrt, und wo Hunderttausende brotlos, für die viele Millionen erforderlich sind, wenn auch nur der dringendsten Not gesteuert werden soll. Deshalb ist es aber die Pflicht der Gesellschaft, aus allgemeinen Mitteln den Organisationen der Arbeiter selber zur Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder und Berufsgenossen zur Verfügung zu stellen, besonders nachdem erkannt ist, daß dies der gangbarste Weg zu einer Arbeitslosenversicherung ist. Nach dieser Richtung entwickelt sich ja auch in verschiedenen Ländern eine Arbeitslosenversicherung nach dem sogenannten Center System. In Belgien gab es 1907 bereits 14 kommunale Fonds, denen 27 Gemeinden angehörten und 224 Berufsorganisationen angegliedert waren, welche Unterstützungen für ihre Mitglieder aus dem Fonds erhielten. Auch die Provinzen haben Arbeitslosenfonds gegründet, aus denen wieder die Gemeinden Zuschüsse zur Unterstützung der Arbeitslosen erhalten. In England bestehen nach dem Gesetz von 1905 nur Arbeitslosenfonds, deren es 1907 in London 29, in der Provinz 88 gab und die sich wesentlich mit Arbeitsvermittlung beschäftigten. In Deutschland hat erst Straßburg mit dem Center System begonnen. Alles aber, was auf diesem Gebiete der Sozialpolitik bereits besteht, sind erst winzige Anfänge, welche in der jetzigen Krise völlig bedeutungslos bleiben. Aber sie zeigen alle den Weg, auf dem die Frage der Arbeitslosenversicherung zu regeln ist.

Die Arbeitslosigkeit als Massenerscheinung ist auf das engste mit der kapitalistischen Produktionsweise verknüpft. Und sie tritt auch nicht nur in den Zeiten der Krise, sondern auch regelmäßig im Jahre einmal, im Winter, in bestimmten Berufen auf. Hunderttausende von Arbeitern haben ihr ganzes Leben alljährlich unter ihr zu leiden. Eine Gesellschaft, welche nicht imstande ist, diese furchtbaren Leiden zu beseitigen oder auch nur wesentlich zu mildern, hat keine Existenzberechtigung. Und so lange die Herrschenden den sich bietenden Weg zur Arbeitslosenunterstützung nicht betreten wollen, zeigen sie, daß ihnen die größten Leiden des Volkes gleichgültig sind. Die Hoffnung der Arbeiter für die Zukunft aber liegt auf alle Fälle in dem Ausbau ihrer Organisationen, nur durch sie, nur mit den Organisationen gelingt es den Arbeitern, höher zu steigen, ihre Existenz zu sichern und schließlich auch die Beseitigung sich nutzbar zu machen, die Leiden der Arbeitslosigkeit zu mildern und ganz zu beseitigen.

## Die erste Lesung des Etats.

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben:  
Wer etwa am Sonnabend ohne Kenntnis der Tagesordnung so gegen 11 Uhr auf der Zuschauertribüne des Reichstags saß, mußte denken, daß etwa die zweite Lesung irgendeiner Vorlage zweiter Güte, eines Viehsteuergesetzes oder sonst eines Gegenstandes zweiter Güte zur Beratung stand. Höchstens mußte ihm die Anwesenheit diverser Großwürdenträger, die blanken Kröpfe Einem und die blendend weiße Weste Dornburgs auf den Verdacht bringen, daß so etwas wie ein „großer Tag“ im Anzuge sei. Doch mußte ihn das fehlen Bülow's wieder in dieser Vermutung manfend machen. Auch die schwache Befragung des Hauses deutete auf alles andere eher, denn auf einen parlamentarischen Galatag hin. Und doch stand schon auf wech in der Tagesordnung verzeichnet die erste Beratung eines Gesetzes betreffend Festsetzung des Reichshaushalts. Das besagt, aus dem Rangdeutlich in die Umgangssprache überführt, erste Etatlesung, und damit gar kein Zweifel bleibt, daß es sich wirklich darum handelte, stand gleich Staatssekretär Sydow auf und verles die in Rohrenmäße, indem er aus einem trostlosen Etat sogenannte günstige Momente herauszubringen suchte.  
Schon der erste Redner aus dem Hause, Herr Speck vom Zentrum, verhalf diesem gequälten Optimismus gegenüber der Wahrheit zu ihrem Recht. Herr Speck sprach ganz leidliche Worte über die übermäßige Flottenrüstung und über den jammervollen Mißerfolg der ostasiatischen Sonnenpolitik.

Nebenbei freilich offenbarte der Zentrumredner sein agrarisches Herz durch ein Loblied auf die Fahrkartensteuer und auf die Telefonverteuerung; er begeisterte sich auch unter Zugrundelegung der längst zum Kinderpott gewordenen Sekundantenlegende für die habsburgischen Annexionsisten von Bosnien.

Nach dem Zentrumredner bestieg Herr Wassermann die Tribüne, um nach alter Gewohnheit die Rede zu halten, die Bülow für seine bevorstehende Rede als Unterlage benutzen sollte. Von wegen des zweiten Teils seines Parteinamens übte Herr Wassermann maßvolle Kritik an der preussischen Polizeivergewaltigung des deutschen Reichsgelezes und tadelte sanft, daß Herr v. Marschall, erlauchter Vorbildern folgend, just im entscheidenden Augenblick, fern von Madrid — will sagen von Konstantinopel — geliebten. Was aber Herr Wassermann mit der einen Hand nahm, gab er mit der anderen mehr als reichlich zurück. Der Reize des Bestallens brachte mit einer Phantasie, um die ihn sein Osef noch im Grabe beneiden kann, es fertig, aus der Casablanca-Blamage einen Vorberfranz weißer Wägigung zu flechten, den er mit der Grazie der Goethelchen Leonore dem inzwischen im Saale erschienenen Bülow auf die Denkerfüße drückte. Von einer Flottenverminderung will Herr Wassermann nichts wissen. Ob er diese Flotte auch gegen die österreichischen Stawen verwenden will, ließ er nicht deutlich erkennen. Zum Schluß ermahnte sich Herr Wassermann noch zu einer natürlich gegemeind behandelnden Forderung verstärkten parlamentarischen Einflusses auf die auswärtige Politik.

Etatredner unserer Fraktion war diesmal Genosse Scheidemann. Gerade Staatsreden stellen an jüngere Parlamentarier hohe und schwierige Ansprüche. Um so erfreulicher ist es, daß Genosse Scheidemann mit seiner nach Form und Inhalt gleich guten ersten Etatsrede einen vollen Erfolg hatte. Unser Fraktionsredner gliederte den riesigen Stoff in zwei aus der Natur der Dinge sich ergebende Abschnitte: den Zusammenbruch des persönlichen Regiments in der auswärtigen und den Zusammenbruch eben dieses Regiments in der inneren Politik. Der Unglückskanzler, der nur schon acht oder, wenn man sein Staatssekretariat mitzählt, elf Jahre Deutschland und die Welt mit seinem Nadeln und seiner Fäden beglückt, hat es glücklich fertig gebracht, daß im fernem, und im nahen Orient, im Norden und im Süden Afrikas die deutsche Politik das Schicksal des Herauswurfs erlebte, daß im Hof des deutschen Namens die ältesten Feinde, Russen und Engländer, Serben und Türken, Buren und Bantuneger und Gottentotten, sich zusammengesunden, daß ein lokalitäts-tiefendes Blatt wie die Tägliche Rundschau mit islamitischem Fatalismus grenzenlose Blamagen in der deutschen auswärtigen Politik als unabwendbares Schicksal hinnehmen zu müssen erklärte.

Dem Jena der auswärtigen Politik reißt sich würdig das innere Jena an. Ein hoher Militär, Graf Hölzer, feucht, daß wider Verfassung und Gewissen regiert wird. Skandalaffären über Skandalaffären entführen die Eiterbeulen am Leibe der deutschen Justiz. Mit Samthandschuhen wird ein Eulenburg angefaßt, während einem unostastbaren Ehrenmanne, wie Karl Liebknecht, die Krone einfachster Höflichkeit verfaßt wird. Das Schwarzmachertum macht sich breit und streckt seine Polypenarme nach dem Reichsamt des Innern aus. Eine neue Vera Rantteuffel laßt über Deutschland, und nur die blasse Furcht vor einem Katastrophenkanzler läßt die bürgerlichen Parteien vor dem Rücktritt des Unglückskanzlers zittern.

Mit der wichtigen Anklagerede Scheidemann's schloß die Sonnenabendlesung. Wenn wir von einem kleinen komischen Nachspiel absehen, das der Präsident Graf Stolberg aufführte, indem er für die angebliche Verleumdung eines verstorbenen Hohenzollernkönigs den verstorbenen Varnhagen von Ense zur Ordnung rief.

Man sagt, daß die Montaglesung mit einer Schaum-schlagerei des Größtenkanzlers eingeleitet werden soll.

## Steigerung der Haushaltskosten.

ro. Schon im Oktober wurde auf die bedauerliche Erscheinung steigender Lebensmittelpreise hingewiesen. Schlimmer war diese Erscheinung, weil in einem Winter mit hoher Arbeitslosigkeit und geschwächterem Verdienst hohe Preise die soziale Not vermehren. Um so schlimmer war aber die Bewegung der Lebensmittelpreise im Detailverkehr, als die Mehrzahl der Großhandelspreise ihre sinkende Tendenz beibehalten hatte. Pummerhin konnte man im Oktober noch hoffen, daß der November eine für die Konsumenten wieder günstige Preisbewegung auf dem Lebensmittelmarkt bringen würde. Das ist aber nicht der Fall gewesen. Es ergibt sich vielmehr, daß der November eine abermalige sehr merkliche Preissteigerung für Rohahrungsmittel gebracht hat, so daß die Kosten für die Ernährung überwiegend höher sind als 1907; ja an manchen Blägen wurde sogar das hohe Preisniveau vom November 1906 wieder überschritten.

Von den für den Konsum wichtigsten Lebensmitteln sind insbesondere Fleisch, Kartoffeln und Butter teurer geworden. Von den verschiedenen Fleischsorten hat der Preis von Schweinefleisch am kräftigsten zugenommen. Stellten sich im Oktober die Detailpreise in Berlin noch befriedigend dar,

haft für den Reim, so hat der November das Bild wesentlich verändert. In Berlin vor allem hat der Preis von Schweinefleisch sich so sehr erhöht, daß dadurch allein schon eine Verteuerung oder aber eine Verschlechterung der Ernährung einreten mußte. Während ein Kilogramm Schweinefleisch geringster Sorte Mitte Oktober erst 1,30 M. kostete, ging der Preis im November auf 1,60 M. hinauf. Im November v. J. hatte der Preis für ein Kilogramm 1,20 M. betragen. Kartoffeln sind in Berlin gleichfalls im Preise gestiegen und zwar von 1,50 M. für 50 Kilogramm im Oktober auf 2 M. im November. Prot. das im Oktober sich etwas verbilligt hatte, hat bis jetzt die Preissteigerung nicht mitgemacht. Berechnen wir den Kostenaufwand des wöchentlichen Familienbedarfs an Nahrungsmitteln für Berlin, so kommen wir für den Monat November dieses Jahres auf einen Betrag von 22,49 M. Im Oktober stellten sich die Kosten auf 21,70 M. und im November vorigen Jahres betragen sie 22 M. Die Verteuerung von Schweinefleisch hat auch an anderen Plätzen den Aufwand für die Ernährung ungünstig beeinflusst. In Stuttgart z. B. stellte sich der Preis für ein Kilogramm Schweinefleisch auf 1,60 M. im November gegen 1,50 M. im Oktober. Diese Zunahme bewirkte, daß der Kostenaufwand für die Ernährung auf 23,32 M. pro Woche hinaufging, während er im Oktober 23,05 und im November vorigen Jahres 22,87 M. betragen hatte. In den industriellen Städten des Königreichs Sachsen, in denen die Lage des Arbeitsmarktes auf eine starke Arbeitslosigkeit schließen läßt, haben sich die Ausgaben für die Ernährung gleichfalls erhöht. In Chemnitz stiegen die Kartoffelpreise für 50 Kilogramm, die im Oktober noch 3 M. kosteten, im November 4 M. bezahlt werden. Die Standardziffer für Chemnitz ging von 23,60 M. im Oktober auf 23,87 M. im November hinauf. In Leipzig bewirkten die Preisveränderungen noch ein stärkeres Ansteigen der Standardziffer, nämlich von 23,25 im Oktober auf 23,56 M. Auch Leipzig gehört zu den Plätzen, in denen die Kosten für die Ernährung zurzeit höher sind, als im Vorjahre. Von den Verbrauchsmitteln, die im November teurer geworden sind, ist vornehmlich Butter zu nennen. Das Kilogramm kostete 2,40 M. gegen 2,20 M. im Oktober. Seine Verteuerung der Ernährung ist von Oktober auf November in Danzig und in München eingetreten, vielmehr ging die Standardziffer etwas zurück. Doch bedeutet diese Bewegung deswegen keine besondere Erleichterung, weil in beiden Städten die Ernährung teurer ist als im Vorjahr.

Bei dem vorstehenden Ueberblick ist die Preisbewegung in einer Reihe von Großstädten berücksichtigt, durch die der Detailverkehr für eine Bevölkerung von circa 5,5 Millionen Konsumenten kontrolliert wird. Das ist hinreichend, um einen Schluß auf die Kosten der Ernährung für die großstädtische Bevölkerung und damit für die Pläne zuzulassen, in denen gerade in Zeiten wie den gegenwärtigen die soziale Not am schärfsten zum Ausdruck gelangt. Leider ist auf Grund mehrjähriger Erfahrungen nicht anzunehmen, daß der Monat Dezember eine Abänderung der Preissteigerung im Detailverkehr bringen wird. Vielmehr dürfte die Preissteigerung bis zum Weihnachtsestete anhalten, da bis dahin namentlich die Nachfrage nach Butter, Eier, Mehl, Milch und so weiter lebhafter ist als in anderen Monaten. Daß die jetzige Preissteigerung gerade mit dem Tiefstand auf dem Arbeitsmarkt zusammenfällt, bedeutet eine höchst nachteilige Komplikation, die die Folgen der Arbeitslosigkeit viel schärfer aufzuzählen lassen muß, als es bei niedrigen Lebensmittelpreisen der Fall gewesen wäre.

### Deutsches Reich.

#### Die preussischen Steuerentwürfe.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Sonnabend die erste Lesung der preussischen Besoldungsvorlage und der damit verbundenen Steuerentwürfe endlich beendet. Die Mehrheit der Kommission ist bei der Regelung der Besoldungsvorlage mit hinter den Vorschlägen der Regierung zurückgeblieben und hat der Regierung statt der verlangten 55 Millionen M. nur etwa 25 Millionen M. bewilligt. Sie hat gegen die Stimme der Konservativen die geplante Gesellschaftsteuer überhaupt abgelehnt und die Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer, die die Regierung auf unbestimmte Zeit verlangte, auf die beiden nächsten Steuerjahre 1909 und 1910, beschränkt. Sie hat weiter die rückwirkende Kraft dieser Zuschläge auf das Steuerjahr 1908 abgelehnt und sie hat schließlich auch die Zuschläge zu einer Ergänzungssteuer für die beiden nächsten Jahre bewilligt.

Vor der Ablehnung der Gesellschaftsteuer gelang es, einem Antrage unerer Genossen in der Kommission auf Befreiung der Konsumvereine und Genossenschaften von der Gesellschaftsteuer zur Annahme zu verhelfen. Es war dies allerdings nicht der einzige sozialdemokratische Antrag, der abgelehnt wurde, sondern am Freitag konnte sogar die einstimmige Annahme eines sozialdemokratischen Antrages konstatiert werden. Es war nämlich das sogenannte Kinderprivilegium ganz wesentlich erweitert worden. Die Regierung wollte nur den Steuerpflichtigen mit einem Einkommen bis zu 2000 M. das Recht gewähren, wenn sie Kindern oder anderen Familienangehörigen Unterhalt bieten, ihre Steuerlast um 1, 2 oder 3 Stufen zu ermäßigen. Die Kommission dehnte diese Vermehrung auf Einkommen bis zu 2500 M. aus. Daraufhin beantragte unser Genosse, daß diese Ermäßigungen bei Berechnung der Steuer zu Wahlzwecken außer Betracht bleiben. Und diesem Antrag schloß sich die Kommission einmütig an.

Wie nicht anders zu erwarten war, wurde dagegen unser Antrag, die Steuerfreiheit auf alle Einkommen bis zu 1200 M. auszudehnen trotz aller platonischen Liebeserklärungen einiger Bürgerlicher abgelehnt. Mit unserm Genossen stimmte lediglich das polnische Kommissionsmitglied. Eine durchgreifende Änderung nahm die Kommission an dem sogenannten Mantelgesetz insofern vor, als sie den Mindeststeuersatz, von dem ein Steuerpflichtiger erhoben werden soll, von 7000 M. auf 3000 M. herabsetzte.

Wenn die zweite Lesung stattfindet, ist noch unbestimmt.

#### Wöchnerinnenunterstützung.

Nach der in Aussicht genommenen Reform des Krankenversicherungsgesetzes soll, wie das R. L. erzählt, eine Ausgestaltung der Wöchnerinnenunterstützung Platz greifen. Die bestehende Krankenversicherung sieht eine allgemeine Unterstützung nicht vor, sie gewährt eine solche für sechs Wochen nach der Niederkunft im Betrage des Krankengeldes. Der Wöchnerinnenzuschuß soll eine Ausdehnung bis zur Zeit von acht Wochen erfahren mit der Bestimmung, daß er alle ge-

werblich tätigen Wöchnerinnen umfaßt und den Krankenkassen obligatorisch auferlegt wird. Als unterstützungspflichtige Kranke würden auch ernste Schwangerschaftsbeschwerden zu gelten haben, wozu eventuell freie Behandlung derselben und ebenso freie Gewährung der erforderlichen Hebammendienste treten würden.

#### Gegenloß . . .

Auf einem Feste der Deutschen Kolonialgesellschaft hat Staatssekretär Reznburg wieder einmal eine seiner Verherrlichungen über die deutschen Kolonien gehalten und dabei auch nicht an Selbstlob gespart. Der Sächsische Lokalanzeiger berichtet darüber: „Der Staatssekretär . . . wandte sich dann den realen Verhältnissen des vortigen Gebietes zu. Die Diamantfelder, die man gefunden, seien viel reicher, als die Welt bisher geglaubt. Die Finanzen des Schutzgebietes seien den Wirnissen eines langjährigen Krieges zum Trotz sehr gut. . . Er ging vom Jahre seines Amtsantrittes aus und zog folgende Bilanz: Im Jahre 1907 erforderte Ostafrika einen Zuschuß von sechs Millionen Mark, der 1908 auf 4 Millionen herabsank und für 1909 auf 2 1/2 Millionen Mark abgesetzt ist. Kamerun erforderte 1907 8 Millionen M., im nächsten Jahre 2 700 000 M., und begnügt sich für 1909 mit einem Zuschuß von 1 600 000 M. Südwestafrika hatte 1907 85 Millionen erfordert, 1908 verlangte es 38 Millionen und wird 1909 deren noch 18 Millionen bedürfen. Aber immerhin auch hier ein rapider Rückgang in den Forderungen. Bei Reuniquina blieben mit 111 000 Mark die Zuschüsse sich gleich. Bei den Marianen hatte 1907 das Reich noch 340 000 M. Zuschuß zu gewähren, und für das kommende Jahre ist ein Ueberschuß von 82 000 M. zu erwarten. Samoa erforderte 1907 noch 180 000 M. und wird 1909 einen Ueberschuß von 58 000 M. gewähren. Als er in das Staatssekretariat eintrat, waren 75 Millionen für die Kolonien erforderlich, und 1909 werden es nur noch 23 Millionen sein. Und lasse man Südwestafrika aus dem Spiel, so habe das Deutsche Reich im kommenden Jahre für seine Kolonien im ganzen 5 Millionen Mark aufzuwenden. Der Staatssekretär erwähnte dann, daß Südwestafrika eine Gemeindefürsorge und Landbesetzung erhalten hat, und daß er sich davon die reichsten Erfolge verspreche. Er berührte die Eisenbahnfrage und behandelte die Eingeborenenpolitik, die darin besteht, daß ohne jede Erleichterung des Arbeitsmarktes jedes Unternehmen heute gemacht werden könnte. An der Spitze aller Kolonien ständen jetzt tüchtige Männer, denen jedes Vertrauen entgegengebracht werden dürfe.“

Rathsh. 6. Dezember. Hier wird die Entdeckung neuer Diamantfelder auf deutschem Gebiete in der Nähe der Lüderbüsch gemeldet, das sich viele Meilen bis an die Küste und unter See erstreckt. (?)

#### Lehrerentlohnung in Baden.

Der Volksstimm ist ein vom 1. Dezember datierter Erlaß des Großherzogs. Oberlehrer als in die Hände gefaßt, der im Gefolge eines gegen den Hauptlehrer Rißel-Mannheim ins Werk gesetzten Maßregelungsverfahrens einen weiteren, dem Kantalarischen Schritt auf dem Wege zur vollständigen Aneignung der höchsten Volksschullehrerschaft bedeutet. Das Dokument der Schande des „musterhaften“ Uebermaß hat folgenden Wortlaut:

#### Das Verhalten des Hauptlehrers Rißel in Mannheim betreffend.

Nach Zeitungsnachrichten ist in Mannheim von einer Lehrerversammlung ein Protest gegen das von der Oberaufsicht gegen Hauptlehrer Rißel erlassene Disziplinarerkenntnis beschlossen worden. Dieser Protest soll nun den Lehrern des ganzen Landes zugehen mit der Aufforderung, sich diesem Protest anzuschließen.

Es ist anzunehmen, daß die freien Konferenzen der Volksschullehrer in Anspruch genommen werden sollen. Wir bezweifeln daher die Kreiskollegien, sofort die Vorgesetzten der freien Konferenzen zu sich zu rufen, und ihnen mitzuteilen, daß die Lehrer durch die Beteiligung an dieser Protestbewegung sich einem Disziplinarverfahren aussetzen. Wir leben ferner auf genaue Bericht entgegen über alles, was in dieser Sache im Bereich der Kreisschulinspekturen vor sich geht.

Die vorgeschlagenen Vorgesetzten haben Anspruch auf geordnete Reflexvermittlung.

Dieser Anschlag auf das Recht der freien Meinungsäußerung der Lehrer hat natürlich großes Aufsehen erregt. Die Verleumdung, die in der Auffassung zum Ausdruck kommt, es werde durch die Unterdrückung der offenen Protestäußerungen der Lehrer getrieben, der ungenügenden Entlohnung der Lehrer, die sich infolge der Maßregelung Rißels verleben bemächtigt, wird nur übertrieben durch die Skrupellosigkeit, mit der die oberste Schulbehörde jetzt den Geist der Unpässigkeit und Ungeberei in die Reihen der unzufriedenen Lehrerschaft trägt.

#### Die Wagh der Kirche.

Aus Stuttgart wird der Frankf. Ztg. mitgeteilt: Ein ungewöhnliches Vorgehen gegen die Regierung und die Volksherrschaft hat das bischöfliche Ordinariat in Metz in der Sache des Schulfrage gewagt. Es hat am das Ministerium des Reichens und Schulwesens eine „Vorstellung“ gerichtet, in der es sich gegen den Entwurf und die Kommissionsbeschlüsse wendet, und es zugleich damit an die Öffentlichkeit getreten, indem es diese Vorlesung an der Spitze des Zentrumsvorlesers veröffentlicht.

Das Ordinariat gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß ihm nicht vor Feststellung des Entwurfs amtlich Gelegenheit zur Äußerung geboten wurde. Auf Grund der im Entwurf selbst ausgeprägten Grundzüge der sittlich-religiösen Erziehung und der konfessionellen Organisation des Schulwesens fordert die Denkschrift die Aufficht über die religiös-sittliche Erziehung der Jugend und das Recht, den Religionsunterricht auch an den Schullehrerbildungsanstalten zu verorten. Sie behauptet die Simultanerziehung der Schule, wie sie von der Kommission beschlossen wurde, „die im tiefsten Grunde von der Ablehnung gegen Religion und kirchliche Bestimmtheit getragen sei“, und sie spricht die unabhängige Wille aus, die Regierung wolle am Prinzip der Konfessionalschule unverrückbar festhalten und auch für die Mittel- und Höchschulen die konfessionelle Gestaltung wahren. Schließlich gibt sie ihren Beschuldigungen über die Regelung der Ordinalaufsicht Ausdruck, „die den Zusammenhang zwischen Schule und Kirche“ dar. Der Ausschluß der Wahl weiterer Geistlichen in den Ordinalrat sei ein Ausnahmefall, das eine unbediente Zurücksetzung des geistlichen Standes in sich schließe. Die kirchliche Aufsicht über die Schulverwaltung sei auf diese zu bedauern und die Mindestforderung wäre, daß den Oberkirchenbehörden eine Mitwirkung bei Bestellung der Regimentschullehrer zugestanden werde. Die Forderungen der „Vorstellung“ entspringen dem Wunsch, die Forderungen der Kirche. Es fragt sich aber, ob man im württembergischen Ministerium den Mut finden wird, der „Vorstellung“ den Platz anzuweisen, den sie verdient: den Papierkorb.

#### Aufmunterungs-Methoden.

Vor dem Kriegsgericht der 7. Division (Hamburg) hatte sich vor kurzem der Sergeant Schröder vom Regiment Hamburg wegen Mißhandlung eines Untergeordneten zu verantworten, während der Leutnant Schäfer von demselben Regiment der Verlegung seiner Aufsichtspflicht angeklagt war. Am 12. Februar dieses Jahres mußten vier Abteilungen Rekruten auf dem Boden des ehemaligen Velleburgsanstalts in Hamburg Griffe „floppen“. Als der Leutnant Sch. auf den Boden kam, sah er, wie ein Rekrut um den Schornstein lief und dann zusammenbrach. Der Rekrut wurde zu Bett gebracht, kam 14 Tage später ins Lazarett und ist im August als vollständig dienstunfähig entlassen worden, nachdem er mehrere Monate im Lazarett behandelt worden war. Wegen des Dauerlaufes um den Schornstein ist die Anklage gegen die Genannten erfolgt. Der angeklagte Sergeant behauptet, der Rekrut sei ein sehr schlapper Soldat gewesen.

Wie erörtert wurde, hat der schlappere Soldat einmal den Schornstein laufen müssen, dann wurde er von dem Sergeanten gefragt, ob er nicht schneller laufen könne, was der Soldat bejahte, da er befürchtete, daß eine Verletzung das Liefe also weiter um den Schornstein, bis er zusammenbrach. Der als Zeuge vernommene Invalide sagte aus, er sei zusammengebrochen, weil er nicht mehr ausdauern konnte, er sei sehr müde gewesen, als der Soldat zusammenbrach, so daß ihm kein Vergehen nachgewiesen werden konnte. Der Offizier wurde festgenommen, der Sergeant zu ganzen fünf Tagen Militärarrest verurteilt.

#### Nach der feinen Gesellschaft.

Ein Kulturbild aus der guten Gesellschaft eines salzburger Prospekt, der der Redaktion der Taglichen Rundschau aus ihren Reihen beigesteuert zur Verfügung gestellt wird:

#### Enädige Frau!

Nicht selten geschieht es, daß bei Bräutigamsbesuchen bei einer oder anderen geliebten Herr ausbleibt, oder sie nur ungenügend an Damen ergibt, oder aber Sie in wichtigen Jahren Ihre Hände durch glänzende oder beklammbare Darbietungen besonders zeigen, ohne indessen berufliche Künstler hingenommen, lohnbringende Anlauf unersch. Seit Jahren bestehenden Intimitäten.

#### „Gehfreud“

um Ihnen aus der Verlegenheit zu helfen. Wir helfen in jeder Gelegenheit Herren, die sich sonst in durchaus gesicherten Situationen befinden, und denen es nur an genügender Gelegenheit fehlt, sich gesellschaftlich zu betätigen. Das es sich nur um hochgebildete Herren der besten Gesellschaft handelt, erweist der Inhalt, daß sich unter den Herren, die durch uns Anknüpfung finden, in der Regel Akademiker, Reserveoffiziere, Baumeister, elegante Kaufleute befinden. Enädige Frau dürfen versichert sein, daß diese Gelegenheit gibt, bei der wir Ihnen nicht auf die bloße Bekanntschaft, sondern auf eine feste Verbindung abzielen; die Höhe des Gehalts hängt von den besonderen Wünschen der enädigen Frau ab. Auch für andere Verlegenheiten stellt unser Institut Mittel zu je es alleinstehende Damen, welche daran krank waren, nach dem Besuch des Theaters ein Restaurant allein einzuladen an sich sehr gern einmal in Berlin bei Nacht anlassen. Für diesen Zweck stellen wir Führer, die ebenfalls zu den besten Gesellschaft angehörend sind und sich ihrer Tätigkeit mit dem größten Eifer entziehen. Ebenfalls sind Herren zu werden, wie Laufen, Träumen und so weiter.

Wir bitten Sie also, gegebenenfalls sich an unser Institut zu wenden und begründen Sie in der Erörterung mit ausführlicher Beachtung „Gehfreud“ (eigenen Namen und Wohnort der Frau). Der wohlhabende Adel, der sich für seine Gehfreuden eine offiziäre Mittel, und die alleinlebenden Damen, die für die Besorgung ihrer Mäntel gegen feste Tage männliche Gesellschaft mit eigenen Manieren und akademischer Bildung suchen, rufen wir nach und zu den Akademikern, Reserveoffizieren, Baumeistern und eleganten Kaufleuten“, die im Restaurant der Firma „Gehfreud“ glänzen, Frau Warren, die bürgerliche verlässliche Bekanntschaft in Schamlosen Komödie, in durch die neue Welt sozialistische Weltanschauung überholt; sie wird geradezu unbedeutend neben der Sozialistin des sozialistischen Hauses, die den Wünschen der enädigen Frau so gut entgegenzukommen und den gesicherten Teil, der für sich selbst gebühter Intimität natürlich diese Bekanntschaft ist, so bilden sie einen Kreis. Wenn etwa eines Tages viele vornehme Hausbesitzerinnen mit ihre nicht minder vornehme männliche Gatten in Gesellschaft und durch einen Standesprotest an das Licht der Öffentlichkeit gezogen würden, dann würde die Welt vielleicht wieder einmal nach ein Ohren aufheben vor Stunnen darüber, was in der guten Gesellschaft alles passieren kann!

Der Senatspräsident des Reichstages beriet am Samstag über den Arbeitsplan für diese Woche. Es wurde beschlossen, die erste Lesung der Gewerbeordnungsnovelle am Mittwoch und die zweite am Donnerstag auf die Tagesordnung zu setzen. Die Reichstagsarbeiten dürften am Sonnabend beginnen, da man hofft, bis dahin die erste Lesung des Staats zum Abschluß gebracht zu haben.

Schmerzengeld. Der wegen der Behandlung des Sozialisten vroms zur Disposition gestellte betragslose Post im Amtlichen Amt, Kießmet, wird nach der Frankf. Ztg. in einiger Zeit ein teures Glas über die Affäre geschossen ist, den Posten eines Generalkonjuls erhalten.

Kaiserliche Architektur. In Darmstadt will die Bauverwaltung ein Postamt erbauen. Der Entwurf wurde dem hiesigen Architekt, der das Dach beauftragt und ein vollständig neues Dach für den Bau des Postamtes. Trotz dieser Pländerung wurde der Bau nach dem ursprünglichen Projekt ausgeführt, da sich bei den umliegenden Bauten harmonisch befügt.

Immer noch Kolonialkrieg? Eine Depesche aus Westafrika meldet, daß eine Batterie von 124 Mann gefangen genommen habe. Was für eine Verbindung es mit dieser Gefangennahme hat, bedarf noch der Klärung. Der sogenannte Aufstand ist seit mehr als Jahresfrist beendet.

Kleine politische Nachrichten. Am französischen Ministerat wurde beschlossen, den Amical Germain für die Strafe für Verbrechen über unvollkommene Ausführung der Kriegsjahre seiner Position als Reichsminister zu entfernen. Ein italienischer Staatsminister hat einen Bericht des Gouverneurs von Agenzia Stefani veröffentlicht einen Bericht des Gouverneurs von Italien. Somalia ist ein Abteilungsbezirk, die über des Westens. Tittoni, wonach eine Abteilung verlegt, an 20 mehr als zweitausend Mann und 34 Geschütze verlegt, an 20 mehr als Dorf Bulalo angegriffen hat, jedoch von den italienischen Truppen und einer Schaar eingeschlossener Geiseln zurückgezogen gerückert worden ist. Die Truppen hatten keine Verluste, die Geiseln verloren bei der Verfolgung einen Mann und viele Verwundete. Die Verluste der Verwundeten betragen 8 Mann und viele Verwundete. In der Kolonie berichtet. — Aus Neuport wird berichtet: Der Vorherrscher der Kommission teilte Verlechte, die sich nicht vorbanden, die neuen Kollektive sind zu veröffentlichen. Der Entwurf enthält anstatt fester Sätze Maximum und Minimumsätze und ermöglicht den Ländern Anstellern zu wählen. Die Amerika Vergünstigungen mit Herrn. — Ein in einen Schiedsgerichtsbereitschaft. — Staatssekretär Post hat mit einem sibirischen Ministerium verhandelt seit einigen Tagen chinesische Reformpartei vorbereitet seit einigen Tagen von Japan aus massenhaft Flugblätter revalutanzes. Japans.

### Ausland.

#### Chefherzog-Infanterie.

Nach den Bräuer Schichten. Wien, 8. Dezember. Heute vormittag fand eine deutsche nationale Versammlung gegen die Vorfälle in Prag statt. Nach der Versammlung fand eine öffentliche Versammlung statt, die gegen die Unversität gegen, und der einschneidenden Woche wiederholt zu Zusammenkünften, bei denen 27 Personen verhaftet wurden.

Prag, 6. Dezember. Der atabemische Senat der deutschen Unversität belohnte, wegen des Betrages der Grundbesitzbesitzer des Unversitätsneubaus und wegen des Fortschrittes zu demissionieren.



# Möbel

begibt man jetzt direkt aus Wilsdruff vom  
**Genossen Hildebrand**  
 weil dort infolge Ersparnis bei riesigen Lager- und Lagermieten  
 der Großstadt bedeutend billiger.  
 Permanentes Lager in Polster- u. Tischler-  
 Möbeln, Stühlen, Spiegeln usw. usw.  
 Befehls wird veräußert. Lieferung frei ins Haus.  
**Mehrjährige Garantie.**

**Bürger-Schänke**  
 Palmstrasse 1 eine Minute vom Postplatz  
 Jeden Dienstag von abends 6 Uhr an  
**Grosses Gänse-Essen**  
 mit Rotkraut und Kartoffeln.  
 Nur grosse Portionen à 65 Pf.

**Grosses Schlachtfest**  
 mit musikalischer Unterhaltung morgen Dienstag in **Henkers Gasthaus**, kleine Bräutigasse 12.

**Watschen Konzert- und Ball-Etablissement, Dresden-Mickten.**  
 Dienstag den 8. Dezember 1908

**Grosses Monster-Konzert**  
 zum Besten der Hinterbliebenen der auf der Zeche  
 Radbod ums Leben gekommenen Bergleute.  
 Ausgeführt von den Kapellen des Inf.-Regts. Nr. 177 u. Jäger-Bat. Nr. 13.  
 Anfang 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Karten im Vorverkauf 50 Pf. — An der Kasse 75 Pf.

**Millionen Kuchen**  
 werden alljährlich zu Weihnachten  
 mit den beiden Margarinemarken  
**„Siegerin“ u. „Mohra“**  
 gebacken. Backen Sie gleichfalls  
 damit und Sie erhalten einen billigen,  
 feinschmeckenden, butterduftenden  
 Festkuchen.  
 Alleinige Fabrikanten:  
**A. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona-Bahrenfeld.**

**Flimmer-Watte**  
 per Tafel 50 Pf.  
**Flimmerschneestoff**  
 75 cm breit, per Meter 1.20 M.  
**Für Schaufenster und Kostüme**  
 150 cm breit, per Meter 2.20 M.  
 bei 10 Metern 1.00 M. bei 1.80 M.  
 Sämtl. Watten zu Industrie- u. Krankenzwecken.  
 Freie Zubereitung. Bei Vorkauf absteigende Engrospreise.  
**Verbund-Watte, Bijouterie-Watte**  
**Kartonnagen-Watte, Polster-Watte**  
**Zur Beachtung!**  
**Die molligste Steppdeckenfüllung**  
 erhält man von abgelegten zertrümmerten Strickwollen.  
 Diese Steppdecken sind **sehr warm und leicht.**  
**Einen Posten Steppdecken**  
 einzelne Farben, Muster und Größen.  
**Einen Posten Puppenwagendecken.**  
**Ferd. Ed. Hänel, Dresden**  
 Gebr. 1863. Watt- u. Steppdecken-Fabrik Gebr. 1863.  
 Mühlgraben 4 Kanalgrasse 1 u. 12 Kleinschloßstrasse 10, 1.  
 Fernsprecher 9827.

oder benutze die Gelegenheit vor Weihnachten und kaufe nur  
 teils und billig: **Schals, Tücher, Taschentücher, Hand-  
 tücher, Socken, Unterröcke für Damen und Kinder, Tricot-  
 Anzüge, Korsetts, lebhafte Damenblusen und  
 Kinderkleider bei**  
**Armin Seidel, Restergeschäft, Radeberg, Dresdner Str. 1.**  
 Robottbücher nehme stets gern mit in Zahlung.

**Schinkes**  
**Wermut-Wein**  
 zu haben in den Konsumvereinen.

**Praktisches Weihnachtsgeschenk**  
 für Damen  
 welche ihre Garderobe  
 leicht anfertigen, und  
 Damenarbeiten  
 selbst anfertigen  
**Schneider-  
 Büsten**  
 in jeder Art  
 und nach Maß.  
 Erproben das  
 Anprobieren.  
**J. Schick & Co.,**  
 Sächs. Kisten- u. Haus-  
 Plingstr. 17 (Kaufhaus).

**Auf Credit**  
 Herren-  
 Anzüge, Paletots sowie  
 Damen Röcke, Blusen,  
 Jacketts, Paletots,  
 Pelz-Stolen, Kleiderstoffe,  
 Gardinen, Teppiche, Portieren.  
**Federbetten.**  
 Stepp- u. Ländchen, Herren-  
 und Damen-Schuhe, Sofas,  
 Matrassen.  
**Möbel! Schränke, Bettstellen,  
 Braut-Ausstattungen**  
 u. eine Möbel-Liste man teils  
 und teils auf bequeme Teil-  
 zahlung nur bei  
**M. Langer**  
 Wettiner Straße 14, 1. St.  
 Verkauf auf Kredit auch nach erfolg-  
 reich. — Diskonten sind zugesichert.

**Jeder Arbeiter Radebergs  
 und Umgegend**  
 kauft seinen Weihnachtsbedarf im  
**Bazar von Guß. Bernide**  
 Dresdner Str. 2.

**TRAURINGE**  
 in allen Formen vorrätig.  
 Paar 8-70 Mk.  
**MOL** Annen Str. 10.  
 Nähe Postplatz

**Musikalien**  
 jede Nummer 20 Pf.  
 — große Auswahl —  
**C. Heinicke**  
 Assenstr. 12a — 6t. Zwingerstr. 11.

**Frauen!**  
 Verlangt das Buch: **Die  
 Störung der Periode**  
 von Dr. N. E. Schäfer.  
 Gegen Einleitung v. 1 M.  
**Frau R. Freisloben**  
 Dresden 1, Postfach 1.

Sie kaufen  
 elegante, gute, getragene  
**Herren- u. Damenkleider**  
 am besten und billigsten nur im  
**1. Dresdner Kleider-Magasin**  
**Löperstraße 1, 1. Stg.**

**!! Auf Kredit !!**  
 kauft  
**Möbel, Betten**  
**Polsterwaren**  
**Herren- u. Damen-**  
**Konfektion, Leib-**  
**und Bettwäsche**  
**Hängelampen und**  
**Kronleuchter**  
 in toller Ausführung nur bei  
**N. Apisdorf**  
 Marschallstr. 17, 1.

Auch in diesem Jahre bringen wir eine Auswahl guter, sehrreicher und künstlerisch  
 illustrierter Prachtwerke, die zu einem geringen Bruchteil des sonstigen Werts als  
**Weihnachts-Prämie** für die  
 Leser der **Dresdner Volkszeitung**

abgegeben werden sollen. Die Werke sind in großen Massenausgaben hergestellt worden, so  
 daß sich trotz der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung der enorm billige Preis von  
**nur 3.50 Mark**

ermöglichen ließ. Wir bitten frühzeitig zu bestellen, bevor die Auflage vergriffen ist.  
**Das Weltall.** Eine illust. Entwicklungsgeschichte  
 der Natur. Nur 3.50 M.  
 Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und unter Benutzung der besten Quellen dargestellt von  
**M. Reymond.** — Mit nahezu 500 Abbildungen, 1 Sternkarte, 1 Erdkarte und 4 geologischen Land-  
 karten in Farbendruck. — Lexikon-Format, 736 Seiten stark, in Prachtband mit Goldbrak-Versatz.

Die Schöpfungsgeschichte nicht nur des Erdballs selbst, sondern auch der organischen Welt, die  
 auf demselben lebt, wird uns in klarer, jedermann verständlicher Form geschildert. Die Entstehung und Ent-  
 wicklung des Pflanzen- und Tierreichs, die Entstehung und Entwicklung des Menschen, die Entstehung und Ent-  
 wicklung der Kultur, die Entstehung und Entwicklung der Wissenschaften, die Entstehung und Entwicklung der  
 Künste bis in die Neuzeit lernen wir hier eingehend kennen. Was all die vielen Forscher, wie Kepler, Bacon,  
 und Humboldt zu einem mächtigen Weltbild zusammengeführt haben, wird in großer Klarheit  
 entwickelt. Der hochinteressante Stoff, der so die höchsten Fragen aller denkenden Menschen in sich schließt,  
 muß das Interesse einer noch wenig bekannten Wissenschaft bei jedermann erwecken.

**Illustrierte Länder- und Völkerkunde.** Nur 3.50 M.  
 Unter Mitwirkung von Fachschriftstellern bearbeitet von **M. Reymond.**  
 Mit nahezu 500 Abbildungen, 8 Landkarten in mehrfarbigem Farbendruck und geogr.-statistische Tabellen.  
 — Lexikon-Format, 736 Seiten stark, in Prachtband mit Goldbrak-Versatz.  
 Wir leben im Zeitalter des Verkehrs und dürften daher eine populäre Schilderung aller Länder und  
 Völker der Erde in klarer, für jedermann verständlicher Form wohl von Tag zu Tag an allgemeiner  
 Interesse zunehmen, zumal durch die aufstrebende Kolonialmacht nicht nur des Deutschen Reichs, sondern  
 auch anderer europäischer Staaten sich das Interesse für fremde Länder und Völker lebhaft regt, was  
 wiederum es geboten ist, letztere ausführlicher zu behandeln als Europa, Asien, Afrika, Amerika, Ozeanien,  
 alle Völker lernen wir eingehend kennen, die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und religiösen Verhältnisse  
 sind nach den neuesten Daten und Forschungen dargestellt, wie auch die Länder geographisch nach den  
 Seiten hin lebendvoll betrachtet sind, ebenso sind dem freudvoll aufblühenden Handel und Verkehrsleben  
 besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden, und es stellt sich somit als ein durchaus zweckmäßiges  
 Werk dar, dessen interessante Darstellungsbildung dem Leser sicherlich genussreiche Stunden bereiten wird.

**Tier- und Pflanzenwelt.** Nur 3.50 M.  
 Eine illustrierte Naturgeschichte der Lebewesen.  
 Nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und unter Benutzung der besten Quellen dargestellt von  
**Dr. H. Klenze.** — Mit nahezu 600 Abbildungen und 8 Tafeln in Farbendruck. — Lexikon-Format,  
 736 Seiten stark, in Prachtband mit Goldbrak-Versatz.  
 Der in Fachkreisen bekannte Autor bietet die Gewähr für die gründliche Verarbeitung des Stoffes.  
 Nicht nur ein Aufzählen von Namen, Klassen und Geschlechtern, sondern eine lebensvolle Charakterisierung der  
 unendlich mannigfachen Form der gesamten Erde belebenden Geschöpfe und der Pflanzenwelt liegt dem  
 Buch: „Tier- und Pflanzenwelt“. Die Völker des Uralters, wie die kriechenden Haus- und Jagdtiere der  
 Menschen, die im Reich der Rüste, wie in der Tiefe des Meeres sich jährlich tummelnden Geschöpfe, lassen  
 wir in ihren ureigensten Lebensäußerungen kennen. Die Hauptvegetation der gesamten Flora, das von  
 Jenseits der Pflanzenwelt mit den wunderbaren Geheimnissen der Natur ist in höchst interessanter  
 Weise beschrieben. Das Buch ist sowohl ein Nachschlagewerk für Tier- und Pflanzenkunde, als auch ein  
 hochinteressantes Haus- und Unterhaltungsbuch.

**Die Wunder der Technik.** Nur 3.50 M.  
 Eine illustrierte Geschichte der Erfindungen.  
 Unter Mitwirkung zahlreicher Fachschriftsteller herausgegeben von **Johann Torke**, Ingenieur,  
 technischer Hilfsarbeiter im Kaiserlichen Patentamt. — Mit 400 Textillustrationen und 4 mehrfarbige  
 Tafelbildern. — Lexikon-Format, 736 Seiten stark, in Prachtband mit Goldbrak-Versatz.  
 Eine Entwicklungsgeschichte der Technik soll das vorliegende Buch der Laienwelt bieten. Ein Ziel  
 alter, aus welchem uns die ältesten Ueberreste menschlicher Kultur erhalten geblieben sind, bis zur modernen  
 Technik mit ihren neuesten Erfindungen wird das Wissensverstehe und Interesse der Leser. Die Er-  
 findungen und Beobachtungen, die von Heilenden und Forschern bei den Kulturvölkern gemacht wurden,  
 gleiten den Leser und fördern das bessere Verständnis für den Inhalt eines solchen Werkes. Die Geschichte  
 des menschlichen Geistes als des Urquells aller Erfindungen, das Wesen der Naturkräfte, deren die  
 Mensch als Hilfsmittel für seine technische Tätigkeit bedient, wird erörtert und die über den ganzen Bereich  
 ausgedehnte Kulturgeschichte der modernen Menschheit in ihren Hauptströmungen geschildert.

**Illustrierte Weltgeschichte.** Nur 3.50 M.  
 Von **O. Mortens.** — Mit über 600 Textillustrationen, 1 Titelbild und 6 Tafelbildern. — Lexikon-  
 Format, 300 Seiten stark, in Prachtband mit Goldbrak-Versatz.  
 Diese neue illustrierte Ausgabe des berühmten Weltgeschichte, welches die Entwicklung, die Völker  
 der Völker und Staaten und das Kulturleben der Menschheit von den Anfängen bis zur Gegenwart mit  
 sich, wird sich vortrefflich zu Schulzwecken eignen und jedem Gebildeten eine Quelle sein, die  
 Belehrung, sondern auch wahrhaften Genuss sein. Es handelt sich hier nicht bloß um eine trockene  
 Darstellung der Weltgeschichte, sondern um eine lebendige anschauliche Darstellung der Weltgeschichte mit  
 übersichtlicher Anordnung und Darstellung, reichhaltigem Sach- und Namensregister, unter  
 Berücksichtigung der neuesten Geschichte. Es sind dies besonders Vorzüge des Werkes, denen es auch  
 Verbreitung in allen Kreisen des deutschen Volkes verdankt.

**Fritz Reuters Meisterwerke.** Nur 3.50 M.  
 Neue illustrierte Original-Ausgabe.  
 Format 34x16 cm, 300 Seiten stark, mit vielen Original-Illustrationen, in 3 hochgelagerten Prachtbänden,  
 reinleinen, lederartig gepreßt (Koch- und Goldprägung).  
 Reuter ist uns allen als der größte deutsche Humorist bekannt und gehört zu den beliebtesten  
 Dichtern. Er hat es vortrefflich verstanden, Charaktere in Lebenswahrheit zu schildern und mit  
 leichtem Prust und Erklärung schwerer plauderlicher Worte, verbunden mit einer Abhandlung über  
 Reuter's Leben und Werke von Dr. Adolf Wilbrandt. Während noch vor drei Jahren Reuter's  
 Illustrationen 26 M. kosteten, ist es uns möglich, die Werke des unvergänglichen Dichters in  
 Ausgabe zu dem außerordentlich billigen Preise von nur 3.50 M. den Lesern zugänglich zu machen.  
 Bitte untenstehenden Bestellchein zu benutzen und an den Neuen Allgemeinen Verlag direkt zu senden.  
**Ausschneiden und einsenden:**  
 An den Neuen Allgemeinen Verlag, Berlin W. 57, Bülowstraße 66.  
 Untenstehender Bestellchein folgende Werke zum Auswahmvertrieb für die Leser:  
**Prämienchein** für die Leser der **Dresdner Volkszeitung**  
 Erl. Das Weltall von M. Reymond ..... 3.50 M.  
 Illustrierte Länder- und Völkerkunde von M. Reymond ..... 3.50 M.  
 Tier- u. Pflanzenkunde von Dr. H. Klenze ..... 3.50 M.  
 Die Wunder der Technik von O. Mortens ..... 3.50 M.  
 Illust. Weltgeschichte von O. Mortens ..... 3.50 M.  
 Fritz Reuters Meisterwerke von Dr. Adolf Wilbrandt ..... 3.50 M.  
 Porto und Verpackung 50 Pf. — Alle 6 Werke franco. — Betrag ist unter Nachnahme zu erheben.  
 Name: ..... Ort: .....  
 Wohnung oder Poststation: .....

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Robert Gschyja, Wilsdruff bei Dresden. — Verantwortlich für den Inhaltsteil: Reinhold Gieseler, Dresden. — Druck und Verlag: Rabe & Komp., Dresden.

# 1. Beilage der Dresdner Volkszeitung.

Nr. 283.

Dresden, Montag den 7. Dezember 1908.

19. Jahrgang.

## Sächsische Angelegenheiten.

### Verfassungswidrig.

Bei der Verhandlung über die Eventual-Wahlrechtsvorlage im Plenum der Zweiten Kammer haben sich die Konservativen nicht, alles daraus auszumergen, wozu sich eine Verfassungsänderung nicht gemacht hätte. Im anderen Falle wäre zur Annahme des Gesetzes eine Zweidrittelmehrheit nötig gewesen, über die die Konservativen nicht mehr verfügen. Nach dem Urteil der Juristen im nationalliberalen Lager verhält aber auch die Eventual-Wahlrechtsvorlage trotz der von den Konservativen vorgenommenen „Reinigung“ noch gegen die Verfassung. Das ist bereits dem Abg. Göttinger bei der Beratung des § 38, der die Verhältnisse in den Großstädten betrifft, gesagt worden. Auch erklärte der Vorsitzende der nationalliberalen Fraktion, Schied, daß nach Ansicht der Nationalliberalen der § 38 in der Fassung des Antrags Brückner verfassungswidrig sei, auf Erweiterung der Präsidenten Dr. Meiner: Ich habe eine neue Auffassung und bringe sie zum Ausdruck.

Der umstrittene § 38 lautet in seiner jetzigen Fassung: „In den Wahlkreisen, die aus der Stadt Plauen und den ihr zu einem Wahlkreis verbundenen Städten, der Stadt Chemnitz und aus Teilen der Städte Dresden, Leipzig und Leipzig gebildet werden, erfolgt vom Jahre 1910 ab die Wahl der Grundbesitzer der Verhältniswahl.“

Nach Ansicht der nationalliberalen Juristen verstoße dieser § 38 gegen die § 71 der Verfassung, der bestimmt, daß alle Jahre der dritte Teil der Abgeordneten ausscheidet und die Wahl der Ausschließenden nach erfolgter Auswahl der Kammer das Los bestimmt wird. Solange diese Verfassungsbestimmung gilt, fehlt es nach Auffassung der nationalliberalen Juristen an der für die Einführung von Verhältniswahlen benötigten notwendigen Voraussetzung, daß wenigstens zwei Abgeordnete gleichzeitig zu wählen sind. Nun könnte dem aus dem Wege gegangen werden, wenn die in allen fünf großen Städten bei jeder oder zwei Jahre erfolgenden Neuwahl gleichzeitig freigelegenen Wahlkreise zwecks Zusammenzählung der Stimmen miteinander vereinigt würden. Der Wortlaut des Antrags Brückner würde diese Auslegung zulassen, wenn nicht gleichzeitig ein anderer Antrag der Herren Abgeordneten Dr. Spitz und offen angenommen wäre, in dem die §§ 15 und 17 des Wahlgesetzes von 1868 aufrechterhalten würden. In § 16 ist aber bestimmt, daß von der Stadt Dresden 5, von der Stadt Leipzig 5, von der Stadt Chemnitz 2 und von der Stadt Zwickau 1 Abgeordneter zu wählen sind. Bei einer Zusammenzählung der Stimmen aus allen diesen Städten ist die Wahl der Abgeordneten keine „Erstwahl“ von der einen Stadt mehr, es könnte und würde kommen, daß von den in der einen Stadt aufgestellten Kandidaten zuerst gewählt werden, von der in einer anderen Stadt aufgestellten mehr gewählt würden, als dieser Stadt zulässig. Auch die Aufhebung der Verhältniswahl auf das Jahr 1910 macht Sache nicht besser.

Nachdem sich auch der eigentliche Führer der Nationalliberalen, Justizrat Schill in Leipzig, ausgedrückt. Einem Mitarbeiter der V. N. N. hat er darüber folgendes erklärt: Aus geistlichen Bestimmungen ergibt sich, daß nach dem Sinne der Verfassung in jedem einzelnen Wahlkreis ein bestimmter Abgeordneter gewählt werden soll. Nach Einführung der Verhältniswahl müßte aber dem betreffenden zusammenliegenden einen städtischen Wahlkreis als ein Abgeordneter gewählt werden, was somit der Bestimmung der Verfassung widerspricht. Außerdem würde die Verhältniswahl nicht mit dem Artikel 71 der Verfassungsurkunde vereinbar sein, nach dem der dritte Teil der Abgeordneten der Provinzen immer alle zwei Jahre neu gewählt werden muß. Es müßten also Abgeordnete, die in den großen Städten durch Verhältniswahl gewählt sind, zu gleicher Zeit ausgeschieden.

Nach Ansicht Schills wird das neue Wahlgesetz von der Zweiten Kammer nicht angenommen werden. „Sollte das Gegenteil der Fall sein und das Gesetz auch von der Regierung publiziert werden, so müßte die Frage, ob es der Verfassung entspricht oder nicht, von dem Staatsgerichtshof entschieden werden, der durch Artikel 142 der Verfassungsurkunde zum Schutze der Verfassung begründet ist und über Handlungen zu erkennen hat, die die Verletzung einzelner Punkte der Verfassung betreffen.“

Die Ansichten Schills haben deshalb besonderes Gewicht, weil er selbst Mitglied des Staatsgerichtshofs ist. Wir glauben aber, daß es so weit gar nicht kommen, sondern daß dieses Wahlrecht schon am Widerspruch der Ersten Kammer scheitern wird.

### Ein nettes Polizeifeld

Am Freitag vorletzter Woche in Zwickau zugetragen. Oben da zwei jugendliche Schloffer, Mitglieder des Zwickauer Metallarbeiterverbandes, Arbeit suchend durch die Straßen, als auf einmal der Hauptmann Michel auf sie zugelaufen kommt und sie in der besetzten Polizeistation verhaften, in eine Hausstube einzutreten. Dort sieht er ihnen vor, daß sie gebettelt hätten. Im Bewußtsein der völligen Unschuld verwahrten sich die beiden dagegen. Darauf fordert er sie auf, mit nach der Wache zu gehen. Dort wird ihnen ohne alles weiteres ein Tag Gefängnis publiziert. Die beiden sind damit nicht zufrieden, sondern verlangen gerichtliche Entscheidung, weil sie völlig unschuldig sind. Nun werden sie nach dem Amtsgerichtszugang Zwickau gebracht. Dort läßt man sie bis zum Sonnabend sitzen. Am Sonnabend früh werden beide aus der Haft vorgeführt; es wird ihnen eine Frau gegenübergestellt, bei der sie gebettelt haben sollen. Die Frau erklärt sofort, daß die beiden nicht bei ihr gebettelt hätten. Die Verurteilten, um die es sich handelte, seien viel älter gewesen. Darauf tritt am Sonnabend nachmittag der Gerichtsdienster mit folgenden Worten in die Zelle: „Ihr habt aber Schwein gehabt, ihr seid freigesprochen“ und damit sollten die beiden Arbeiter entlassen sein. Hieran erklärte der eine, daß er eine Verkleinerung verlangt, wozu ihm ein Schriftstück nachstehenden Inhaltes angefertigt und ausgehändigt wurde:

A. A. II. 455/08. Zwickau, am 5. Dezember 1908.  
Herrn Schloffergehilfen ...  
geb. 14. April 1883 in ...  
wird auf Ansuchen befristet, daß derselbe bisher unbestraft, heute vom königl. Amtsgericht nach Aufhebung eines Haftbefehls entlassen worden ist, da der in der polizeilichen Straf-

Verfügung vom 30. November 1908 ausgesprochene Verbot des Betretens sich nicht befristet hat.  
Königl. Amtshauptmannschaft Zwickau  
Gerichtsstempel.  
Köster, Selt.

Aus dem Schriftstück ist wohl ohne weiteres ersichtlich, daß man es hier mit völlig unschuldigen und auch unbescholtenen Menschen zu tun hat. Auch das ganze Verfahren der Leute zeigt selbst dem Ungeübtesten auf den ersten Blick, daß es sich um ehrliche Arbeiter handelt, die durch die gegenwärtige Misere von Arbeitslosigkeit betroffen waren. Sind denn solche arme und ehrliche Leute vogelfrei, kann man sich ihnen gegenüber alles gestatten, mußte man sie eine Woche lang ihrer Freiheit berauben? Die Gegenüberstellung mit der in Frage kommenden Frau konnte der Hauptmann bereits am Montag vornehmen, dann wäre der ganze Zwischenfall im Verlaufe von 10 Minuten geregelt gewesen, denn die Unschuld der Verurteilten hätten sich sofort ergeben. So aber hat man die beiden Arbeiter nicht nur eine Woche lang ihrer Freiheit beraubt, was hat ihnen auch eine Woche lang das Umschauen nach Arbeit unmöglich gemacht. Als man sie dann aus dem Gefängnis entließ, hat man sie nicht etwa für die unschuldig erlassene Untersuchungshaft entschädigt, man hat sich nicht einmal über diesen an ihnen begangenen Verstoß entschuldigt. So etwas hat man ja gewöhnlichen Leuten gegenüber nicht nötig. Die Forderung der Auslieferung des Gerichtsdienstes, und charakteristisch für unsere Zustände ist er. Ja, man könnte dem Gerichtsdienster bestimmen: „Schwein haben die Leute gehabt, doch man sie nicht 1/2 oder 1/3 Jahr unschuldig gefangen gehalten hat, daß sie „schon“ nach einer Woche in die städtische Freiheit zurückkehren dürfen. Wenn es sich um einen weinend-verdächtigen Fürsten handelt, überlegt es sich der Staatsanwalt außerordentlich lange, ehe er zur Verurteilung schreitet. Sind es aber „nur“ Arbeiter, dann sieht man, wie leicht so etwas gehen kann.

### Ein schändlich.

Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Borna besteht eine unglückliche Verordnung, die offenbar schon seit einigen Jahren in Kraft ist. Danach dürfen Personen, die das 25. Lebensjahr nicht überschritten haben, keine Flugblätter austragen. Auf welche Gesetzesbestimmung sich der Amtshauptmann von Borna stützt, als er sich die Freiheit und das Recht nahm, gewisse Teile der Bevölkerung durch eine solche Verordnung zu beschränken, ist uns unbekannt. Wer aber der Ansicht ist, daß diese rechtlich Verfassung nur als überlebtes Ineritament ehemaliger Polizeiverordnungen noch existiere, wird durch eine Strafverurteilung eines Besten belehrt, die dieser Tage ein Genosse in Borna zugestrichelt erhielt und worin es heißt:

Nr. 368. Str. T. Borna, am 20. November 1908.  
Bau-Gewerbetriebe Anzeige vom 10. November 1908. haben Sie am 31. Oktober 1908 vormittags in der 8. Stunde in Borna Flugblätter mit der Aufschrift: „Arbeiter, Wähler!“ und „Kalender 1909 für das deutsche Volk in Sachsen“, also Traktate, die nicht gemäß dem Gesetz verboten sind, abgeben. Sie sind deshalb noch nicht belangt worden.

Beweis: Zeugnis des Gewerbetreibenden Schönbach in Borna.  
Auf Grund von Bekanntmachung vom 10. Oktober 1905 wird daher gegen Sie hierdurch eine Geldstrafe von 5 Mk. — verhängt.

und Bestrafung der ermähnten Verurteilten mit der Maßgabe festgesetzt, daß im Falle der Uneinbringlichkeit an deren Stelle Haft in der Dauer von einem Tage zu treten hat.

### Königl. Amtshauptmannschaft Borna

gezeichnet Sonnenthal.

Die Leipziger Volkszeitung, der wir den Tatbestand entnehmen, bemerkt dazu: „Wohl der Borna'sche Amtshauptmann einmal auf den Gedanken verfallen ist, daß zum Verbreiten von Flugblättern ein Alter von 25 Jahren notwendig ist, letzte er sich hin, schätzte eine Verordnung und — fertig ist die Sache. So etwas gibt es wohl in der ganzen Welt nicht wieder, und die Borna'sche Amtshauptmannschaft hat somit den Bereich ihrer Originalität erreicht. Diesmal aber soll die genannte Verordnung doch nicht so leicht auf Kaufes davon kommen. Es werden nämlich alle Mittel angewendet werden, die Verordnung über den Kaufes zu werfen.“

Unser Erschrecken nach kann das nicht schwer sein. Die erwähnte Polizeiverfügung besteht offenbar nur deshalb noch, weil sie auf ihre Berechtigung hin noch niemals nachgeprüft worden ist. Die Wachen im Treiben gegen die Chemischer Ortstraktanten.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben: Dr. Voelker, einer der ersten Kämpfer gegen das Selbstverwaltungsrecht der Ortstraktanten im allgemeinen, gegen den Vorstand der Chemnitzer Ortstraktantenklasse im besonderen, der Redakteur der berühmten Chemnitzer Zeitung des Mandatus Schubert und seines Kompagnon Kabe, die beide wegen Expressions zu einem Jahr vier Monaten bzw. neun Monaten Gefängnis verurteilt wurden, Dr. Voelker, der Vorsitzende der Chemnitzer Ortsgruppe des deutschen Reichsverbandes, Dr. med. Voelker, der durch förmlichen Schiedspruch von der Praxis aus der Ortsklasse entfernte Arzt, er wurde nun selbst noch ein Opfer seiner hinterlistigen Treibereien gegen die Ortsklasse. Er wurde zu 200 Mk. Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er sich durch Anfertigung des Konzeptes für einen an den Vertrauensmann der Ortsklasse, Dr. Kroeber, gerichteten Brief der Beihilfe zur verurteilten Mordtat schuldig gemacht hatte. Diese Strafe ist das geringste an der Sache. Für die Verurteilung von größtem Werte ist die Beleuchtung der moralischen Fähigkeiten der Akteure der Hege gegen die Ortsklasse, die vor 2 Jahren eingeleitet wurde und mit einem Plakat, mit einer unglücklichen Damosche endete, die sich noch immer mehr vergrößert.

Dr. Voelker ist nach seinen Angaben mit Schubert durch Vertrauenssorge (?) der Gemeinnamen Ortsklasse, Dr. Kroeber, zusammengeführt worden mit dem Gemeinen, Schubert habe viel Material gegen die Ortsklasse. Solches selbst auch von Dr. Kroeber aus den Büchern der Ortsklasse erhalten zu haben, behauptete Dr. Voelker ebenfalls, der es zu Artikel in der nationalliberalen Allgemeinen Zeitung verarbeitete, die ganz besonders ihre Spalten für diese Artlagerungen öffnete. In der Zeit, es war 1906 und 1907, war Dr. Voelker noch bei der Ortsklasse zugelassen. In der Verhandlung gab Dr. V. zu, daß er das Konzept zu dem Briefe geschrieben, wie er Schubert auch eine größere

Anzahl Eingaben geschrieben und auch die Professore redaktionell bearbeitet habe. Auf Veranlassung Sch. habe er den Brief geschrieben, in dem steht, daß Sch. davon nichts wisse. Mit habe ist er unterschrieben, der wegen des Briefes zu drei Wochen Gefängnis verurteilt wurde, weil er für den Inhalt die Verantwortung als Briefschreiber übernommen und sich zur Darstellung Schuberts bekannt hatte, der deshalb freigesprochen wurde. Diese Darstellung war aber falsch, wie Dr. Voelker behauptete und als Zeuge habe bezeugt. Das mußte Schubert, der wieder energisch leugnete, bis er schließlich Habes Aussage mit anhören mußte, am Schlusse der Vernehmung noch zugeben. Der Staatsanwalt erbatte dann das Verständnis einer Straftat, demnachwegen Sch. zu Unrecht freigesprochen worden war, und wird es als Material für das Wiederaufnahmeverfahren verwendet. Sch. wurde nach der Verhandlung sofort vernommen und Verdächtigungen gegen Dr. Kroeber aus, daß man auch noch ein Verleumdungsprozeß Dr. Kroeber konnte Dr. Voelker folgen muß. Da wird vielleicht noch manches enthüllt werden, besonders muß es sich da zeigen, ob der Vertrauenssorge mit der verurteilten Ortsklasse tatsächlich mit den Verleumdern und Expressoren gemeinsame Sache gemacht hat. Wäre das aber der Fall, dann müßten noch mehr hinterlistige Treiber in der Klasse sitzen, die aus den Büchern der Klasse Material herausgeschrieben und zur Verfügung gestellt haben. — Der Reichsverbandshauptling hat da wieder einmal zur — — — „Verurteilung“ der Sozialdemokratie beigetragen.

### Der Landtag

soll, wie das Leipziger Tageblatt wissen will, am 18. Dezember in die Ferien gehen und am 8. Januar wieder zusammentreten, um die noch übrig gebliebenen Vorlagen, wozunter vor allem das Wahlgesetz zu nennen ist, noch fertigzustellen.

Leipzig. Der Kreisaußschuß zu Leipzig sprach sich in seiner gestrigen Sitzung einstimmig für die Einverleibung der Gemeinden Wacker, Bösen, Bölsch, Probstheida, Städtelitz und Stütz in das Stadtgebiet Leipzig aus.

## Nachrichten aus dem Lande.

Chemnitz. Beim Schließen bei Bismuthal 1. Grades. haben zwei Gemeinderäte mit solcher Wucht an einen Haken an, daß der eine tödlich, der andere schwer Verletzungen erlitt.

Keine Nachrichten aus dem Lande. Auf Reibersdorfer Meier wurde bei einer Treibjagd der als Treiber fungierende Gutsbesitzer Strauß in den Kopf getroffen. Der Kopf hat eine Gehirnverletzung festgesetzt. — Drei Einwohner in Lengaufeld wurden von zwei Bejagungsarten angehalten. Einer von ihnen griff zum Revolver und wollte auf die Wanderer feuern; im selben Augenblick klappte aber die Sicherung ein. Hierdurch wurde der Handanfall glücklicherweise vereitelt. Hieraus ergreifen die Bejagungsarten unter Zurücklassung des Revolvers die Flucht. — Unter dem Verdacht, das Streichmarche Gut in Borsdorf vorzuziehen in Brand gesetzt zu haben, wurde die dort bedienstete 18 Jahre alte Frau Fräulein verhaftet. Das Mädchen soll auch die beiden Ratten beim Gutsbesitzer erlösen, wo sie vor dem in Dienst war, vorläufig angelegt haben. — Dem Streckenarbeiter Franz Niemanns Garten in Wutschitz ist die kein entschlossener tatkräftiges Handeln gelegentlich des Einlaufens zweier Viehwagen am 20. September dieses Jahres vom Bahnhof Wilschheim die Anerkennung der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen ausgesprochen und eine Geldbelohnung bewilligt, und dem Bahndirektor Gottlieb Edward Schöne in Wilschheim für das bei diesem Anlasse bewiesene umsichtige Verhalten die Anerkennung der genannten Generaldirektion ausgesprochen worden. — Die unter dem Verdacht der Anbiederung dem Amtsgericht Oshay eingelieferte Dienstmagd Schreiber aus Lebnitz bei Strehla hat gestanden, ihr Stund durch Zabrücken der Röhre gesetzt zu haben. — In Geithain wurde vor wenigen Tagen ein nordischer Vogel durch einen Fächerfänger auf der Straße gefangen. Es ist ein sogenannter Riesenvogel. Er wurde dem Leipziger Zoologischen Garten angeführt. — Beim Aufhängen wurde in C. B. r. n. h. a. u. der 65-jährige Bahnarbeiter Joseph Wügel im nahen Brand von einem gefälligen Baum beim Niederstürzen betört getroffen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Stadt-Chronik.

### „Mittelstand“ und Konsumvereine.

In Preußen hat die Regierung dem Landtag u. a. eine sogenannte Gesellschaftssteuer vorgeschlagen, die eine höchst ungerechte Sondersteuer gegen die Konsumvereine enthält. Darüber hat Herr Professor Dertmann in Erlangen einen Konsumvereinsverband ein Gutachten erstattet, in dem auch die Mittelstandsfrage allgemein erörtert wird. Da in Dresden zurzeit die Gefahr einer unerbittlichen Sondersteuer gegen die Konsumvereine besteht, haben diese Ausführungen hier ein besonderes Interesse. Die Konsumgenossenschaftliche Rundschau entnimmt dem Gutachten folgendes:

„Als in Deutschland in den 40er und 50er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die großen Eisenbahnen gebaut, die Spinnereien und Webereien errichtet wurden, da war für Tausende von fleißigen Existenzen das Ende des bisherigen wirtschaftlichen Fortkommens besiegelt. Ich weiß aus Erzählungen meiner Verwandten, welche unheimliche Erregung sich der Bevölkerung in meiner Heimat, der Grafschaft Ravensberg, bemächtigte, als dort die erste Maschinenweberei gebaut wurde: die erbitterten Handarbeiter wollten ausziehen, um das Gebäude und seine Maschinen gewaltsam zu vernichten. Wir mögen heute darüber lachen und höhnen, aber was tun die Arbeiter der Konsumvereine im Grunde besseres? Auch sie versuchen der neueren, vollkommeneren Wirtschaftswelt mit zwar weniger handgreiflichen, aber auf die Dauer noch wirksameren Mitteln zu Weibe zu gehen! Und zwar mit finanziellen Mitteln: Reich und Staat sollen ihnen die Garantien schaffen für die Berechtigung einer Konkurrenz, die sie sonst höchstens zugunsten der heimlichen Arbeit gegenüber dem übermächtigen ausländischen Wettbewerb dargeboten haben. Hier dagegen wird das Unzulängliche Ereignis, daß der „Mittelstand“ eine Art von innerstaatlichen Schutzmaßnahmen verlangt gegenüber dem Zusammensturz der Befugten. Schwer hätte dabei ein bitteres unparlamentarisches Wort zu unterdrücken.

Und wenn es noch wirklich der ökonomische Mittelstand als solcher wäre, dem die Konsumistenorganisation Schaden bringt!









Problem: der gewerblichen Erziehung (siehe den zweiten Tag der Verhandlungen etc. Nach dem Referat von Dr. Kuhn, Direktor des Reichs- und Landes-Handels- und Gewerbe-Museums, sprach Herr Kuhn über die Bedeutung der gewerblichen Erziehung in der Gegenwart. Er sprach über die Bedeutung der gewerblichen Erziehung in der Gegenwart. Er sprach über die Bedeutung der gewerblichen Erziehung in der Gegenwart.

**Neue Wäcker** Die sozialistischen Monatsblätter, redigiert von Dr. J. Koch (Herausgeber: Berlin W. Ostbahnhof Straße 121 H.), die bis zum 1. d. Monats erscheinen, haben heute das 24. Heft ihres 14. Jahrgangs veröffentlicht. Das Heft enthält neben dem Bericht von Karl Kautsky: 'Kommunismus und Staat des Reiches' — 'Glaubensbekenntnis der sozialistischen Arbeiter' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen'.

**Neue Wäcker** Die sozialistischen Monatsblätter, redigiert von Dr. J. Koch (Herausgeber: Berlin W. Ostbahnhof Straße 121 H.), die bis zum 1. d. Monats erscheinen, haben heute das 24. Heft ihres 14. Jahrgangs veröffentlicht. Das Heft enthält neben dem Bericht von Karl Kautsky: 'Kommunismus und Staat des Reiches' — 'Glaubensbekenntnis der sozialistischen Arbeiter' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen'.

**Neue Wäcker** Die sozialistischen Monatsblätter, redigiert von Dr. J. Koch (Herausgeber: Berlin W. Ostbahnhof Straße 121 H.), die bis zum 1. d. Monats erscheinen, haben heute das 24. Heft ihres 14. Jahrgangs veröffentlicht. Das Heft enthält neben dem Bericht von Karl Kautsky: 'Kommunismus und Staat des Reiches' — 'Glaubensbekenntnis der sozialistischen Arbeiter' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen' — 'Anstalt des Reiches: Gesundheitswesen'.

**Getreide** Die Getreidepreise sind in den letzten Wochen wieder etwas gestiegen. Die Preise für Weizen, Roggen und Gerste sind in den letzten Wochen wieder etwas gestiegen. Die Preise für Weizen, Roggen und Gerste sind in den letzten Wochen wieder etwas gestiegen.

**Getreide** Die Getreidepreise sind in den letzten Wochen wieder etwas gestiegen. Die Preise für Weizen, Roggen und Gerste sind in den letzten Wochen wieder etwas gestiegen. Die Preise für Weizen, Roggen und Gerste sind in den letzten Wochen wieder etwas gestiegen.

**Dresdner Kalender** Der Dresdner Kalender für das Jahr 1908 ist erschienen. Er enthält neben dem Kalender die wichtigsten Nachrichten der Stadt Dresden. Er enthält neben dem Kalender die wichtigsten Nachrichten der Stadt Dresden. Er enthält neben dem Kalender die wichtigsten Nachrichten der Stadt Dresden.

**Dresdner Kalender** Der Dresdner Kalender für das Jahr 1908 ist erschienen. Er enthält neben dem Kalender die wichtigsten Nachrichten der Stadt Dresden. Er enthält neben dem Kalender die wichtigsten Nachrichten der Stadt Dresden. Er enthält neben dem Kalender die wichtigsten Nachrichten der Stadt Dresden.

**Weihnachts-Ausstellung der Dresdner Arbeiterschaft** Für die reifere Jugend sowohl als auch für Erwachsene bietet die diesjährige Ausstellung reiche Auswahl auf dem Gebiete der schönen Künste. Auch die besten Schaffkünstler des Auslandes sind in umfangreicher Anzahl vertreten. Die Ausstellung findet vom 10. bis 20. Dezember im kleinen Saale der Centralhalle am Fildersplatz (bei der Kamenbrücke) statt.

# Leben • Wissen • Kunst

Tägliches Unterhaltungsblatt der Dresdner Volkszeitung

Nr. 283 Dresden 7. Dezember 1908

## Eine Wasserwerkverwaltungsanlage in Australien

ATK. Der Versuch der Stadt Sydney in Australien, Wasser in großer Menge zu beschaffen, ist ein Beispiel für die Bedeutung der Wasserwerkverwaltungsanlage. Die Anlage ist ein Beispiel für die Bedeutung der Wasserwerkverwaltungsanlage. Die Anlage ist ein Beispiel für die Bedeutung der Wasserwerkverwaltungsanlage.

Die Wasserwerkverwaltungsanlage in Australien ist ein Beispiel für die Bedeutung der Wasserwerkverwaltungsanlage. Die Anlage ist ein Beispiel für die Bedeutung der Wasserwerkverwaltungsanlage. Die Anlage ist ein Beispiel für die Bedeutung der Wasserwerkverwaltungsanlage.

## Die Unterstandene auf dem Dorfe

Erzählung von Marie von Ebersteinbach. Die Unterstandene auf dem Dorfe ist eine Erzählung von Marie von Ebersteinbach. Die Unterstandene auf dem Dorfe ist eine Erzählung von Marie von Ebersteinbach.

1277



Zur bevorstehenden

# Weihnachts-Bäckerei

empfehle als ganz besonders preiswert

## Baifutter

mit Salz, garantiert reine Naturbutter

118 Pf. à Pfund 118 Pf.

Feine frische Molkerei.

Butter à Pfund 124 Pf.

Mer- Tafelbutter das Beste, was es gibt, 1 Pfund 130 Pf.

Alle Eigenschaften frischer Naturbutter hat meine bekannte Schlagfabrik-Margarine, Marke

## „Pfirsich“

Pfirsich ist ein hervorragend schönes Produkt, von feinsten Butter nicht zu unterscheiden, bräunt, schäumt, duftet herrlich wie feinste, frische Butter, ist ein vollkommener Ersatz für beste Butter.

eignet sich ganz besonders gut zum Stollenbacken.

Pfirsich kostet pro Pfund

R. 1.03 mit höchstem Rabatt.

Die Erzeugerin der „Pfirsich“ erhielt auf der Industrie- und Gewerbeausstellung in Juidau 1906 für vorzügliche Tafel-Margarine die Goldene Medaille.

Mit Pfirsich gebundene

## Stollen-Proben

sind bei mir gratis zu haben.

größte süsse Allerfeinste Mandeln 1 Pfund 85 Pf.  
größte bittere Mandeln 1 Pfund 95 Pf.

Allerfeinste Sultaninen 1 Pfund 40, 50, 60 Pf.

Allerfeinste Rosinen 1 Pfund 22, 28, 40, 45 Pf.

Feinste Korinthen 1 Pfund 30 Pf.

Allerfeinstes grossstückiges Zitronat 1 Pfund 70 u. 75 Pf.

feine gelbe Zitronen Stück 4 Pf.

Schweineschmalz Blütenweiss 1 Pfund 70 Pf.

Palmin, feinstes Pflanzenfett 1 Pfund 65 Pf.

Krügers Pflanzenfett (Beste Ersatz für Palmin) 1 Pfund 60 Pf.

Mein feinstes Weizenmehl



verkauft ich trotz der bedeutenden Preissteigerung immer noch 5 Pfund für 83 Pf. Man achte auf die Schutzmarke, nur echt, wenn jede Tüte den bekannten roten Stern im blauen Halbmond und meine Firma F. E. Krüger trägt.

Hochfeiner Baumbehang 1 Karton = 1 Pfd. 70 und 80 Pf.

Allerfeinstes Baumbiskuit 1 Pfund 40 und 45 Pf. bei 10 Pfund 1 Pfd. 37 und 42 Pf. bei 25 Pfund 1 Pfd. 35 und 40 Pf.

Gutschein.

5 Pfund Weizenmehl (Stern-Märke)

erhält der Ueberbringer dieses bei Einkauf von 3 Pfund Schlagfabrik-Margarine „Pfirsich“ gratis als Beipack.

Gültig bis Weihnachten 1908.

# F. E. Krüger

Webergasse 18

Filiale: Schäferstrasse 15. Tel. 1912.

Gutschein.

Um auch solche Kunden, die meinen Gebäck-Ertrag Schlagfabrik-Margarine „Pfirsich“ noch nicht probiert haben, zu einem Versuch zu veranlassen, verabfolge ich dem Ueberbringer dieses Gutscheins bei Einkauf von 2 Pfund „Pfirsich“ 1 Pfd. garantiert reine Block-Schokolade gratis als Beipack.

Gültig bis Weihnachten 1908.

